

Demokratie achten – Wahlfreiheit erhalten Keine Gentechnik ohne Risikoprüfung und Kennzeichnung auf unsere Äcker und Teller!

— Ein gemeinsames Framing für eine gemeinsame Plattform —

Einzelne gentechnikkritische Verbände(aktionen) können nicht die Autorität und die Durchschlagkraft entwickeln, die notwendig wäre, um die leider sehr erfolgreichen Narrative und Framings der Gentechnikbefürworter zu brechen. Eingängige Framings und Narrative wie

- *Die Leopoldina steht hinter uns / Wir sind die Wissenschaft / Follow the Science!*
- *Gentechnikgegner sind esoterische Wissenschaftsfeinde*
- *Herkömmliche Mutationszüchtung mit Chemie und Radioaktivität ist wie ein Schrotschuss ins Genom und viel riskanter als maßgeschneiderte Züchtung mit der Genschere*
- *Wir brauchen jetzt Genome Editing zur Klimaanpassung der Landwirtschaft*
- *Gentechnik spart enorm viel CO2*

... usw. lassen sich durch einzelne Aktionen gentechnikkritischer NGOs in der relativ kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht brechen. Selbst dann nicht, wenn sie parallel stattfinden. Wir versuchen das seit Jahren ohne großen Erfolg und werden ganz im Gegenteil immer mehr in die Defensive gedrängt.

Ein neues, starkes Narrativ

Was wir statt vieler einzelner Aktionen brauchen, ist ein mutiger, selbstbewusster und gut koordinierter Befreiungsschlag. Bisher haben wir mit gut gemachter, solider Aufklärung gearbeitet (Info-Veranstaltungen und -broschüren / Briefe an Politiker*innen / sehr gute Recherchen durch Testbiotech, GeN, Infodienst Gentechnik etc.). Das ist selbstverständlich weiterhin wichtig und richtig. Es hat aber nichts mit einer Kampagne zu tun und interessiert offensichtlich auch nicht die breite Bevölkerung, die Gentechnik ja eigentlich ablehnt. Die bisherigen Plattformen können zudem nur begrenzt zu unserer Sichtbarmachung beitragen, weil viele Medien und Wissenschaftsredaktionen starke Vorbehalte gegen »die üblichen Verdächtigen« unter den Gentechnikkritikern haben und selbst gentechnikfreundlich eingestellt sind.

Für einen echten Befreiungsschlag brauchen wir ein neues Narrativ, das sich nicht auf das Glatteis wissenschaftlicher (Risiko)-Argumentation ziehen lässt und dem auch verhalten gentechnikfreundliche Akteure zustimmen können. Bei vorrangig wissenschaftlicher Argumentation können wir nur verlieren, weil wir dem »Follow the Science-Leopoldina-Autoritätsframing« nichts adäquates entgegenzusetzen haben und weil sich die Menschen, die wir eigentlich erreichen wollen, bei Debatten über Gentechnik ausklinken, weil es ihnen zu kompliziert wird. (Obwohl sie Gentechnik auf ihrem eigenen Teller ablehnen.)

Von der Klimabewegung lernen

Unser Befreiungsschlag muß laut sein und skandalisieren, um hörbar zu sein - und dabei zugleich Polarisierung vermeiden und Nähe zu unserer Zielgruppe herstellen. Geht das überhaupt? Ja! Denn genau das hat die Klimabewegung geschafft. Von ihr sollten wir lernen. FFF sind laut und skandalisieren, vermeiden aber starke Polarisierungen. Die Regierenden wurden nicht zu Feindbildern aufgebaut, sondern haben fortlaufend die Chance, einzusteigen, zu handeln, sich zu bewähren und sich auf die Seite der »Guten« zu stellen. Vor allem aber spricht die Klimabewegung Emotionen und Werte an und schafft so Nähe und Menschlichkeit. Das kommt an! Wissenschaftliche Fachbegriffe erzeugen (leider) Gähnen und potentielle Gentechnikrisiken wirken noch abstrakter, als der Klimawandel.

Das Paper wurde daher auch von eher gentechnikfreundlichen Medien wiedergegeben. An diese Strategie eines gemeinsamen Auftritts vieler Verbände auf einer neutralen Plattform müssen wir anknüpfen. Wir brauchen eine für diese neue Positionierung des kleinsten gemeinsamen Nenners »unvorbelastete« neutrale Webplattform mit vielen Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, die das starke Narrativ der Verletzung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts der Menschen erst mal vor und über all die (notwendigen und sinnvollen) Wissenschafts-, Risiko- und Nützlichkeitsdebatten zur Gentechnik stellen.

Webplattform als kleinster und zugleich stärkster gemeinsamer Nenner

Diese »neutrale« Webplattform muss gar nicht sehr umfangreich sein. Im Gegenteil: Sie muss sich auf unseren kleinsten gemeinsamen Nenner konzentrieren. Sie soll zudem das Narrativ der Gegenseite über »die Gentechnikgegner« aktiv angreifen und konterkarieren. **Wir sind nicht »gegen Gentechnik« - wir sind für die Wahlfreiheit.** (Ich selbst z.B. habe mich mit Gentechnik impfen lassen). »Für« oder »gegen Gentechnik« sein, ist das Framing der Gentechnikbefürworter. Wir dürfen es nicht übernehmen.

Wir verlangen nicht mehr und nicht weniger, als dass das Selbstbestimmungsrecht der Bürger*innen geachtet wird. Und die wollen nun mal keine Gentechnik. Schon gar nicht ungeprüft. Punkt.

Wir sagen daher: Wenn schon Gentechnik, dann muss die risikoprüft sein. So, wie wir es von Impfstoffen kennen. Ungeprüfte Gentechnik darf nicht heimlich auf Felder und Teller geschmuggelt werden.

Unser Petitions-Content kann in einem kurzen Text untergebracht werden.

Außerdem braucht die Plattform:

- ein Petitions-Widget (z.B. Proca)
- ein simples Redaktionssystem, in dem sich ohne Vorkenntnisse aktuelle Meldungen einstellen lassen
- ein Widget zur Darstellung von Posts in den Sozialen Netzen
- Ein Twitterstorm-Tool, um Debatten & Rankings auf Twitter zu beeinflussen (siehe »PS«)
- Auflistung der Unterstützer der Petition mit Namen und Logos (sehr wichtig!)
- eine »Weitersagen«-Funktion für E-Mails und Facebook & Co.
- Infokasten mit den wichtigsten Fragen (und Antworten zum Aufklappen) zu Agro-Gentechnik und Deregulierung
- Links zu wichtigen, konsensfähigen Materialien und Studien (Positionspapier Gentechnik, Naturbewusstsein Studie u.ä.)

PS: Eine »gemeinsame Webseite für zentrale Maßnahmen & Aktivitäten« wie sie im Workshop zur Strategieentwicklung am 17.12.21 vorgeschlagen wurde, kann nicht nur mehr Druck und Autorität durch einen gemeinsamen Auftritt als »kritische Zivilgesellschaft« aufbauen (im Gegensatz zur Positionierung als »gentechnikkritische NGO«). Eine solche Plattform ist notwendig, um verbandsunabhängig Social-Media Aktionen durchführen zu können. Beispielsweise brauchen wir für einen gemeinsamen »Twittersturm« bei dem sich Menschen ohne Twitter-Account an Debatten beteiligen können, eine gemeinsame Plattform als Absender schaffen. (Näheres dazu siehe Exposé »Twitterstormtool«)

Gentechnik auch in Zukunft strikt regulieren!

Narrativ und Framing

Aufgabenstellung

Narrativ, nicht nur "Slogans": kompletten Text mit Entscheider/Opfer/Schurken/Heldinnen entwickeln (in kleiner AG) Dabei unterschwellig immer mitschwingen lassen: auch NGT ist GT! Heldenerzählung daraus zusammenstellen (auch bei Opfern: Empowerment!) ½ DIN-A4-Seite

Narrative (Stichpunkte Workshop Strategieentwicklung RTG, 16. und 17.12.2021)

(Klima als zentrales Thema der neuen Regierung - Klimakrise ist nur mit Ökologisierung der LWS Vielfalt & Co. zu erreichen, Gentechnik lenkt da nur ab!)

- evtl. spezifizieren: AGRO-Gentechnik
- Narrativ muss v. a. für die größten Sekundär-Zielgruppen relevant sein!
- Klimagerechtigkeit in den Vordergrund, dafür Ökologisierung LWS zwingend, geht nur ohne GT
- selbständiges Handeln v Bäuerinnen/Bauern nur möglich, wenn es keinen GT-Freifahrtschein gibt.
- Unsere Wahlfreiheit ist in Gefahr - deshalb müssen wir gemeinsam aktiv werden
- Wahlfreiheit erfordert Transparenz! Wenn GT so toll ist, kann man das auch zeigen.
- Klare Mehrheit will gentechnikfrei und selbst über das eigene Essen bestimmen (nicht BAYER)
- Respekt vor Freiheit der Verbraucher*innen: Regierung/ Industrie darf nicht vorschreiben, was gegessen werden kann
- Gentechnik ist Werkzeug der Intensivlandwirtschaft
- Saatgut/Lebensmittel nicht in die Hand der Konzerne geben
- Nicht die Natur muss verändert werden - WIR müssen uns ändern! (bewusst überspitzt)
- Rettet die Bienen! Hybris, wenn wir glauben, alles verändern zu können, wie es uns beliebt
- Pflanzen/Tiere sind mehr als die Summe ihrer Gene (Epigenetik u. a.)
- Vorsorgeprinzip stärken (verteidigen?)
- Umkehrbarkeit ist das Prinzip der Verantwortung für die Freiheit zukünftiger Generationen

Unser Framing (Workshop Strategieentwicklung RTG)

- gentechnikFREI; (Wahl-)FREIHEIT verteidigen
- Selbstbestimmungsrecht
- Natur / Vielfalt (vs. "unnatürlich"->- Freiheit für die Natur)
- Transparenz (Produktinhalte, Interessen) vs. Verschleierung
- GT der Konzerne gehört ins Labor! Risikotechnologie
- GT ist "böse" (vs. Natur ist gut)
- GT = "Manipulation" (Essen wird manipuliert, wir werden manipuliert)
- Demokratie auf dem Teller

Framing unserer Gegner (Workshop Strategieentwicklung RTG)

- Klima braucht CRISPR ...
- CRISPR überwindet Welthunger
- Bio braucht zu viel Fläche ... ("Effizienz" in falschem Sinne)

Narrativ Friedhelm

½ DIN-A4-Seite

Authentische Lebensmittel, regionale und nationale Spezialitäten und deren nachhaltige Erzeugung und Verarbeitung sind Grundstein europäischer Kultur und Lebensqualität. Umfragen und Kassenbons belegen, wie sich die Bürger*innen die Zukunft ihres Essens vorstellen: eine Lebensmittelerzeugung ohne Gentechnik und synthetische Pestizide, dafür mit artgerechter Tierhaltung und/oder Bio.

Globale Chemie- und Saatgutkonzerne haben in dieser Zukunft keinen Platz. Deshalb versuchen sie jetzt mit allen Kräften, über die Gentechnik die Kontrolle über Züchtung und Landwirtschaft an sich zu reißen und Bäuerinnen und Bauern wie den Verbraucher*innen gentechnisch manipulierte Pflanzen und Tiere aufzuzwingen. Der perfide Plan: die strengen Regeln für die Risikoprüfung und Kennzeichnung für Gentechnik-Produkte in der EU sollen zumindest für einige Gentechnik-Methoden aufgeweicht werden, so dass Bäuerinnen oder Verbraucher gar nicht mehr erkennen können, welches Saatgut oder welche Lebensmittel gentechnisch verändert wurden. Das Kalkül der Konzerne: wenn die Menschen – wie aktuell zum Beispiel in den USA – nicht mehr wissen können, was sie kaufen und essen, wird es ihnen irgendwann egal sein. Und über die Patentierung von Gentech-Pflanzen und Tieren zwingen die Konzerne Züchter*innen und Landwirtschaftsbetriebe in ein enges Korsett aus Lizenzen und Nutzungsbeschränkungen, das ihnen langfristig keine Luft zum Atmen mehr lässt.

Statt die Freiheit ihrer Bürger*innen, Bäuerinnen und Bauern und Unternehmen entschlossen zu verteidigen, planen die EU-Kommission und einige Regierungen von EU-Mitgliedsländern, den Konzernen jetzt aktiv den Weg zu ebnen. Die Kommission denkt laut über „Anpassungen“ des EU-Gentechnikrechts nach, ohne zu hinterfragen, wem solche „Anpassungen“ tatsächlich nützen. Und Politiker*innen wie die frühere Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner singen überall das Hohelied der Gentechnik, weil sie sich nicht an die für die Zukunft unseres Planeten nötigen Veränderungen in Landwirtschaft und Ernährung herantrauen und deshalb verzweifelt nach einer „Super-Technik“ suchen, die alle Probleme lösen soll. Welche Gefahren eine Freisetzung von Gentechnik-Pflanzen und -Tieren für Bienen, Ökosystem und Wirtschaft bedeuten, wird dabei bewusst ignoriert.

Ob wir auch in Zukunft selbst entscheiden können, was wir essen und wie wir Pflanzen und Tiere züchten, anbauen oder halten und essen, oder ob Konzerne wie BAYER-Monsanto diktieren, was auf den Acker und die Teller kommt, entscheiden die Menschen vor Ort: durch ihre tägliche Arbeit in ökologisch oder konventionell gentechnikfrei wirtschaftenden Betrieben, durch den Kauf entsprechender Produkte und durch zivilgesellschaftliches Engagement. In den nächsten Monaten werden von der EU-Kommission entscheidende Weichen gestellt. Die neue Bundesregierung muss jetzt Farbe bekennen, für wen sie sich engagieren will: Für die Lobbyinteressen der Konzerne oder für die Zukunft unserer Umwelt und die Wahlfreiheit der Bürger*innen und Betriebe?